

Tetralemma in der indischen Logik

Die logische Figur des Tetralemmas findet sich in verschiedensten indischen Texten, insbesondere auch in der indischen Logik und dort u. a. bei [Nagarjuna](#), einem der wichtigsten und frühesten Denker des [Mahayana-Buddhismus](#). Das dort vorfindliche Schema besteht in einer Aufeinanderfolge von vier Typen von Aussagen, die zusammengenommen die möglichen Positionen zu Beobachtungen oder Fragestellungen logisch erschöpfen, beispielsweise:

A (Existenz)

Nicht A (Nicht-Existenz)

A und Nicht-A (Sowohl Existenz als auch Nichtexistenz)

Weder A noch Nicht-A (Weder Existenz noch Nichtexistenz)

Nagarjuna fügte diesen vier Positionen noch eine fünfte Position hinzu, welche eine Art doppelte Negation enthält: Zuerst verneint die fünfte Position die Berechtigung all dieser einzelnen Positionen durch eine Art umfassenden [Skeptizismus](#) gegenüber jeder Art von Erkenntnis. In einem zweiten Schritt verneint sie sich selbst, nimmt also gar keine Position in diesem Sinne ein und wird dadurch zu einer fünften „Nichtposition“.



Quelle: <https://de.wikipedia.org/wiki/Tetralemma>

Das Tetralemma als Prozess (Literatur: <https://www.carl-auer.de/ganz-im-gegenteil>)

Matthias Varga von Kibéd und Insa Sparrer haben dieses verneinte Tetralemma, wie es bei Nagarjuna auftaucht, adaptiert, und im Wege der Technik der systemischen Strukturaufstellung ein Prozessschema daraus entwickelt, das mittlerweile in vielen verschiedenen Bereichen ...angewendet wird. Wie H.Kleve anmerkt, kann es die Interaktionspartner dabei unterstützen, gedanklich aus der zweiwertigen Logik „herauszuspringen“, die das Denken meist prägt und strukturiert.^[6] Ausgegangen wird von zwei Entscheidungsmöglichkeiten, die sich zunächst auszu- schließen scheinen, also einem Dilemma mit zwei Positionen: **1. Position: Das Eine** **2. Position: Das Andere** Aus diesem Dilemma heraus führen soll zunächst die Einnahme einer Position, die „Beides“ genannt wird. **3. Position: Beides.** Nur eine Möglichkeit für eine solche „Beides“-Position ist der Kompromiss. Darüber hinaus werden etwa weitere 20 Kategorien beschrieben, durch die zwei gegensätzlich oder polar erscheinende Positionen verbunden werden können. Wichtige Beispiele für solche Beidesformen sind: Scheingegensatz, übersummativ Verbindung, paradoxe Verbindung, Iteration, Kontextwechsel oder auch die Variante "Die Kraft des Nichtgewählten in das Gewählte einfließen lassen. ...Ein zusätzlicher Schritt kann weiter zu einer **4. Position führen, dem „Keins von Beidem“**. Da sich hierbei der Kontext ändert, wird dieser Schritt „externes Reframing“ genannt. Dabei verlieren die Fragestellung insgesamt und damit auch die Positionen 1 und 2 ihre strikte Geltung. Eine fünfte Position soll auch über die vierte Position hinausführen und einer starken, sich selbst negierenden Form entsprechen, einer "reflexiven Musterunterbrechung", welche es ermöglichen soll, sich von allen vier vorhergehenden Positionen zu lösen und den gesamten Fragenkomplex zu verlassen. Die ursprüngliche dilemmatische Fragestellung erfordert keine Antwort mehr, sondern löst sich auf. **5. Position: All dies nicht und selbst das nicht.** Wer das Tetralemma bis hierhin durchschreitet, ("Das Tetralemma ist also eine Landschaft, die sich ändert, während wir sie durchwandern und dadurch, dass wir das tun."^[9]) soll sich in einer neuen ersten, "reiferen" Position wiederfinden. Das Tetralemma kann von dort aus erneut eröffnet werden und hat insofern kein Ziel, sondern ähnelt eher einer sich drehenden Spirale, bei der jeder neue Kreis wieder einen Neuanfang darstellt und die prinzipiell ohne Ende weitergedreht werden könnte.

++++ +++++ **Blick**

Tetralemma

Würde 8

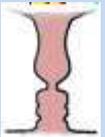


„Tetralemma“ ist meiner Meinung nach eine gute (wenn auch für unser grundsätzlich auf Energiesparmodus eingestelltes Gehirn nicht die leichteste) Möglichkeit und Training, sich mit verschiedenen Standpunkten bis hin zu Paradoxien und (unsere Denkkapazität übersteigenden) Komplexitäten vertraut zu machen ohne für alles sofort eine „einzig wahre“ Antwort oder Handlungslösung parat haben zu müssen. Es ist letztlich eine erweiterte Dialektik, die in sich selbst nicht steckenbleibt, die Prozesshaftigkeit und Unvollkommenheit jeglicher Erkenntnisstufe mit einbezieht. Entwicklung wird als immerwährender dynamischer Prozess bejaht und über subjektiv begrenztes statisches Wahrheitserleben hinaus befördert.

Der Prozess des Tetralemmas kann uns darin schulen und lehren, die oft einer Situation oder einem anderen Menschen nicht angemessenen Meinungs- und Haltungsengen zu verlassen, sie aufzulösen oder zu weiten. Vielleicht kann es auch hilfreich dabei sein, zu einer gemeinsam annehmbaren Lösung zu gelangen sowie über unser Beharren auf absolute Wahrheiten und Rechthabenwollen hinaus- und in ein vielleicht doch heileres und friedlicheres Miteinander hineinzuwachsen.

Diese kleinen Themen-Faltblättchen sind mein eigener Prozess, eigenes tastendes Suchen aus immer wieder neu sich einstellenden Denk-Engen. Die Gedankenbewegungen, auch wenn sie hier in Schriftform eingefangen sind, sind ausschließlich prozesshaft zu sehen und möchten anregen, nicht in Meinungsstarre und Isolation hängenzubleiben.

Viel Freude damit!



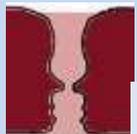
Nur das Eine + Existenz von A bei Nichtakzeptanz von Nicht-A

+++++++

Die Würde des Grundgesetzes ist ein Zaubertrick.

Keiner weiß, was Würde ist, was Würde bedeutet. Doch wir sind von diesem Wort wie hypnotisiert. Würde klingt groß, sie klingt vielversprechend, sie klingt nach Wert, macht mich, macht dich wertvoll, per se, sie ist wie ein Joker, den ich, den du, den Sie, den eine Gruppe, eine Gemeinschaft, eine Gesellschaft, eine politische Gesinnung, was auch immer, aus der Tasche ziehen kann. Egal mit welchen Werten und Eigenschaften ich mein Haltung, meine Bedürfnisse, meine Ansichten fülle, ich kann mich bzgl. deren Akzeptanz oder eben nicht Akzeptanz immer auf das „Würde“-Recht beziehen. Meine Würde. Sie darf ich verteidigen. Der – politische – Zaubertrick gibt mir ein das Recht, mich groß zu fühlen. Das gilt jedoch für jeden. Und v.a. gibt er der Politik die Möglichkeit, den nicht definierten Würde-Inhalt willkürlich und je nach (Macht-) Bedarf zu definieren. Wenn etwa Gesundheit qua politischer Macht und medialer Verbreitung zum höchsten Wert erkoren wird, ergibt sich aus dieser doch willkürlichen Wertedefinition ein Würde-Gefühl, ein Würde-Recht, das über anderen Werten und „Würden“ steht. Das ist Willkür, Machtmissbrauch, alles andere als demokratisch und – gefährlich.

Möglicherweise sind wir tatsächlich über Jahrhunderte hinweg (systematisch? Oder per Zufall?) Selbst-entkernt, objektifiziert worden. Ohne Kern, ohne orientierendes Selbst-Gefühl mit natürlichen Selbst-Werten und Selbst-Grenzen und damit verbundener Empathie für ein Du-Gefühl, Du-Werte und Du-Grenzen sind wir ein Spielball vorgeschriebener (willkürlicher) Werte. Aus den jeweiligen Werten generiert sich ein Würde-Recht. Das gilt es zu verstehen. Würde könnte zwar a priori als Seins-Recht, als Soseins-Recht, als nicht zu störendes wesenhaftes Vervollständigungs-Recht jedweder Form verstanden werden, dazu braucht es aber die Möglichkeit der Selbstentwicklung in einem diese nährenden (reifen) Umfeld. Wir würden hineinwachsen in „Würde“, in ein eigenes Würde-Empfinden und in eine Art Selbstverständlichkeit, den anderen in seinem Sosein, also in seiner „Würde“ nicht zu verletzen. Offenbar ist genau das, dieses Selbst-gewachsene, jedoch politisch nicht erwünscht und damit auch im politisch gestützten Werte-Katalog nicht enthalten. Ohne dieses Fundament, ohne die sich autonom balancierenden Selbst-orientieren und individuellen Freiheiten bleibt „Würde“ als Begriff in den Fängen normierbarer wie normativer Gesetze ein extrem gefährlicher wie trickreicher Freibrief für Willkür.



Sowohl + als auch - A und Nicht-A werden gesehen und einbezogen

+++++++

+++++++

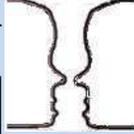
Nur das Andere – Existenz von Nicht-A bei Nichtakzeptanz von A



Okay, mag sein, es ist nicht zu Ende gedacht. Doch es war gut gemeint! Die Würde des Menschen, im Grundgesetz verankert, wollte all die erfahrenen psychischen und physischen entsetzlichen Grenzverletzungen für die Zukunft abwehren. Und haben wir nicht alle ein tiefes natürliches Würde-Empfinden? Würden wir nicht alle beim Anblick der Holocaust-Opfer sofort Entsetzen und absolute Würde-Verletzung bekunden? Oder bei (ver)hungernden Kindern? Oder bei den Folteropfern in Bucha? Bei aller man-made traumatischer Gewalt? Die Opfer von Naturereignissen sind bislang nicht im Bereich der Würde-Verletzung enthalten. Durch die (vermeintliche) Tatsache jedoch, dass der Mensch für diese Opfer per menschengemachter Klima-Krise verantwortlich ist, wird die Würde-Verletzung auch in diesen Opferbereich hineingezogen. Gibt es einen größeren Wert als das Recht auf Leben? Gibt es eine größere Verletzung der Würde, als dieses Lebensrecht durch Virus oder Klimakrise zu mindern?



Sollte ich nicht endlich aufhören, der „Würde“ hinterherzujagen? Einfach nur in den Wald gehen, wie so viele kluge Leute in dieser Zeit der überfrachteten Info- und Denk-Un-Kultur empfehlen? Mich von Rationalisierungen entfernen, ihnen absagen, hinein in die Unmittelbarkeit, in den direkten Kontakt - mit was auch immer - mittels meiner Sinne? In eine Art „Kontakt-Improvisation“, in gelebte Resonanz gehen, wie eine Freundin wunderbar vereinfachend auf meine Kapriolen antwortet? Tja. Wenn ich entsprechend kontaktimprovisierende Partner hätte, gerne. Wenn ich (wie auch du) nicht meinen (deinen) Interpretationen, meinen (deinen) individuellen Wertevorstellungen, meinem (deinem) Emotionalisierungs-Recht (letztlich Unfähigkeit, Emotionen beobachtend als Signal statt als „Wahrheit“ zu deuten), meiner (deiner) einschießenden Grenzverletzungen und daraus herausschießender Wut und Empörung ausgeliefert wäre(st), gerne. Doch wir sind allesamt in einem ungeübten und vorverletzten Zustand. Wir müssen uns, glaube ich, (auch) durch diesen Wust von möglichen Agenden, von möglicher Propaganda, von möglicher und möglicherweise auch absichtlicher Begriffsverwirrung hindurchquälen, um die Begriffe in eine lebbare Ordnung zu bringen oder sie gar möglicherweise als unnötig zu erkennen und sie evtl. sogar aufzulösen.



Weder A noch Nicht-A, keines von beiden, es geht um etwas anderes

+++++++